

Museen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 11: **Architektur und Kunsthandwerk in Finnland**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

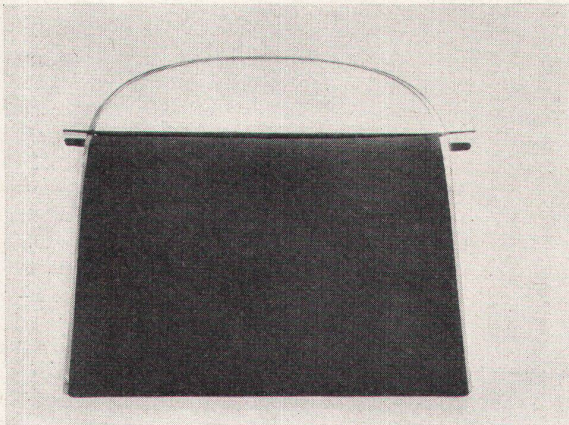
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



10



11

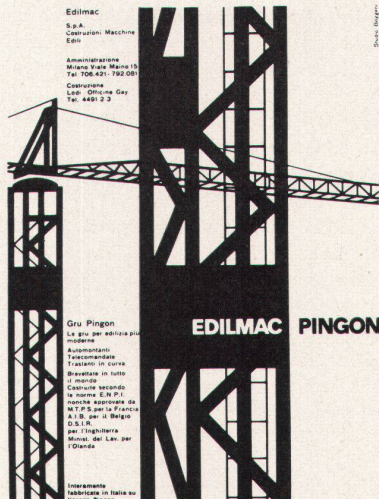
Museen

Das Jubiläumsgeschenk der CIBA an das Basler Kunstmuseum

Am 24. April 1959 konnte die CIBA AG, eines der bedeutendsten chemischen Werke Basels und der Schweiz, ihr 75jähriges Firmenbestehen feiern. Dies nahm die Geschäftsleitung zum Anlaß, um – ähnlich wie im Jahr zuvor die J.R. Geigy AG – der Stadt Basel und ihrer Universität zuhanden der Öffentlichen Kunstsammlung ein großartiges und kostbares Geschenk zu machen. Die fünfzehn Handzeichnungen altdeutscher und altschweizerischer Meister, von deren Ankauf durch die CIBA kurz nach dem Ende des zweiten Weltkrieges aus der Sammlung des Fürsten Liechtenstein in Wien wir im Zusammenhang mit unserem Beitrag «Kunstförderung durch Industrie und Privatwirtschaft in Basel» (WERK 3/1958) berichten konnten, wurden nun der Stadt Basel geschenkt.

Am Jubiläumsbankett erhielten außerdem die Gäste eine Mappe, in der die Faksimileabbildungen der fünfzehn prachtvollen Blätter enthalten waren. In der beiliegenden kleinen Einführung würdigt Georg Schmidt die Bedeutung dieser Schenkung für das Kupferstichkabinett der Öffentlichen Kunstsammlung, indem er darauf hinweist, daß diese Blätter «nach Anzahl und künstlerischem Rang der bedeutendste Zuwachs sind, den die Basler Sammlung von Altmeisterzeichnungen seit dem Ankauf des Amerbach-Kabinetts im Jahre 1661 und dem Einzug des Faeschischen Museums in die Öffentliche Kunstsammlung im Jahre 1823 erfahren hat». Zwischen den beiden «Eckpfeilern der CIBA-Schenkung – Martin Schongauer und Tobias Stimmer – liegen sechs der leuchtendsten Namen der altdeutschen und altschweizerischen Handzeichnung...: Hans Fries, Albrecht Dürer, Hans Leonhard Schäufelein, Hans Baldung Grien, Albrecht Altdorfer, Wolf Huber.»

Interessant ist auch die zahlenmäßige Zusammenstellung, mit der Georg Schmidt das Verhältnis zwischen dem Altbesitz und dem Zuwachs durch die CIBA-Schenkung darstellt:



12

10 Verena Gloor, Textilentwerferin, Zürich. Damentasche aus Leder

11 Luciana Romang, Modeentwerferin, Zürich. Damenhandtasche

12 René Martinelli, Graphiker, Zürich. Prospektblatt

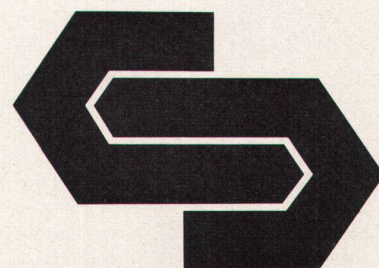
13 Arthur Kümin, Typograph, Zürich. Neujahrskarte

14 Fridolin Müller, Graphiker, Zürich. Signet

Photos: 2 Michael Wolgensinger, Zürich; 11 Fred Waldvogel, Zürich; 9, 10 Werner Erne, Zürich



13



14

Innenarchitekt, Zürich; Kristin Knell-Weber, Textilentwerferin, Zürich; Arthur Kümin, Typograph, Zürich; Dr. Markus Kutter, Texter, Basel; René Martinelli, Graphiker, Zürich; Fridolin Müller, Graphiker, Zürich; Luciana Romang, Modeentwerferin, Zürich; Reni Shulman-Trüdinger, Innenarchitektin, Baltimore USA; Kurt Thut, Innenarchitekt, Zürich; Ulrich Wieser, Innenarchitekt, Zürich; Adrian Willi †, Architekt, Zürich.

	Altbesitz		CIBA-Schenkung
	Gemälde	Zeichnungen	Zeichnungen
Martin Schongauer	1	–	2
Schongauer-Werkstatt	1	29	–
Hans Fries	8	1	1
Albrecht Dürer	–	4	3
Hans L. Schäufelein	2	2	1
Hans Baldung Grien	7	17	2
Hans Springinklee	–	–	1
Albrecht Altdorfer	1	1	1
Altdorfer-Schule	–	4	1
Wolf Huber	–	2	2
Tobias Stimmer	4	18	1

Inzwischen ist eine ausführliche wissenschaftliche Publikation der fünfzehn Zeichnungen der CIBA-Schenkung erschienen. Carl J. Burckhardt schrieb das Vorwort und Georg Schmidt die ausgezeichneten Texte über die einzelnen Künstler und die entsprechenden Handzeichnungen der CIBA-Schenkung. Der schmale Band, der alle 15 Zeichnungen in Faksimileabbildungen enthält, ist zugleich eine Gabe für den Präsidenten des Verwaltungsrates der CIBA, Dr. Robert Käppli, der im Sommer sein 25. Geschäftsjubiläum gefeiert hat.

Vom 5. September bis zum 11. Oktober 1959 sind dann die prachtvollen Blätter im Kunstmuseum der Öffentlichkeit durch eine Ausstellung präsentiert worden. Und zwar geschah diese Präsentation in besonders schöner und sinnvoller Weise, indem jeweils den geschenkten

In Zollikon bei Zürich wurde als Denkmal für die vier am 7. September 1920 am Tödi und über Zollikon abgestürzten finnischen Flieger Henry Moores Bronze «Fallender Krieger» aufgestellt. Die Figur ist ein Geschenk der «Walter-Bechtler-Stiftung für moderne Plastik», deren Zweckbestimmung es ist, für den plastischen Schmuck von öffentlichen Plätzen

Blättern die vom gleichen Künstler stammenden des Altbesitzes gegenübergestellt wurden. Durch frei aufgestellte Wände sind zu diesem Zweck kleine Kabinette geschaffen worden. So konnten sich die Basler Kunstfreunde von Fall zu Fall davon überzeugen, in welchem Maß die CIBA-Schenkung den an sich schon bedeutenden Besitz an Altdeutschen des Kupferstichkabinetts bereichert hat.

m.n.

Ausstellungen

Basel

Niklaus Stoecklin – Karl Aegerter Kunsthalle

19. September bis 18. Oktober

Nach einer Pause von 19 Jahren zeigte die Basler Kunsthalle zum erstenmal wieder eine Gesamtausstellung des Basler Malers Niklaus Stoecklin, dem im vergangenen Jahr der Kunstpreis der Stadt Basel verliehen wurde. 1896 geboren, schuf er 1917 sein erstes bedeutendes Werk mit der prächtigen «Casa rossa», durch das er bereits zu einem Hauptvertreter jener «neuen Richtung» wurde, die bald – zu Recht oder zu Unrecht, wird immer wieder erörtert werden

im Kanton Zürich Bildhauer beizuziehen, die sonst nicht berücksichtigt würden, weil sie Ausländer sind oder den Behörden zu modern erscheinen. Diese Schenkung bedeutet die verheißungsvolle erste Tat der von Herrn und Frau Dr. Walter Bachtler, Zollikon, und gleichgesinnten Freunden eröffneten Stiftung.

– den Namen «Neue Sachlichkeit» trug. Unter anderem hat Georg Schmidt, der die Entstehung und Entwicklung dieser Richtung unter den Künstlern seiner Generation ja aus nächster Nähe miterlebte, immer wieder gegen diesen nicht ganz eindeutig klaren Begriff gekämpft. Er schlug vor, ihn durch das zutreffendere Wort «Neue Gegenständlichkeit» zu ersetzen. Aber kunstgeschichtliche Begriffe und Etiketten sind offenbar – wie Übernamen und Schimpfwörter – unausrottbar.

Denn auch Arnold Rüdinger attackiert nun aufs neue in seinem Vorwort den ominösen Begriff der «Sachlichkeit». Für Stoecklin, «der noch einmal die Poesie der Dinge für uns entdeckt hat», ist damit wenig oder selbst Falsches gesagt, denn die ironische oder liebende Anteilnahme an den Dingen und Landschaften schließt gerade die distanzierende Sachlichkeit aus. Das Überdeutlichmachen hebt die Gegenstände aus ihrem gewöhnlichen Zusammenhang heraus und verleiht ihnen plötzlich eine Bedeutung und Schönheit, an der unsere Augen oft unachtsam vorbeisehen. Die Dinge des täglichen Gebrauchs werden plötzlich neu wie am ersten Tag.

Tatsächlich, so vertraut einem in Basel Stoecklins Œuvre (wenigstens in seinen Hauptwerken) ist, so merkwürdig sieht es einen nun in dieser heute so ungewohnten Gegenstandsfülle an. Ein wenig wie aus vergangenen Zeiten. Im Frühwerk (von 1917 bis in die frühen dreißiger Jahre) gibt es sich noch als ganz die Frucht einer großen erregenden Entdeckung, einer Wiederentdeckung des Gegenstandes zu erkennen, wobei die italienischen Quattrocentisten und das in Basel ja reich vertretene Werk des Konrad Witz eindeutig Pfadfinderdienste geleistet haben. Nachdem dieser große Impuls (dem 1919 auch der «Hartmannsweilerkopf» seine Entstehung verdankte) verklungen war, wechselte magischer Realismus und antiquarisches Interesse ab. Letzterem verdankt Basel seine von Stoecklin gemalten Stadtbilder, in denen der Aspekt des «Alten Basel» (der zum großen Teil durch Abbrüche zerstört und angefressen ist) noch einmal dokumentarisch festgehalten wird. Stoecklin hat all die Häuser, Plätze und Straßenszenen nicht nur «wie aus der Spielzeugschachtel» gemalt, sondern auch mit einem rechten Maß an Hintergründigkeit ausgestattet. Nicht umsonst ist der Maler auch ein regelmäßiger Mitarbeiter der Fasnachtsbeilage einer Basler Tageszeitung.

Die Ausstellung im oberen Saal der Kunsthalle galt dann mit einjähriger Verspätung dem 70. Geburtstag des langjährigen GSMBA-Präsidenten Karl Aegerter.

m.n.

